

Redaktioneller Teil

Jahresbericht des Buchhändlerverbandes für das (ehem.) Kgr. Sachsen auf das Jahr 1927/28, erstattet zur 49. Hauptversammlung in Limbach am 2. September 1928.

Nach der nun vollzogenen Neuordnung des Börsenvereins beginne ich mit einer Beimischung stiller Resignation Ihnen den Bericht zu erstatten über das abgelaufene Geschäftsjahr. Das letzte unter der alten Satzung. Mir ist dabei fast zumute wie einem, der jedes Jahr seine Matraße neu zu stopfen hat und verurteilt ist, immer wieder in der Hauptsache die alte Füllung zu verwenden. Die alte Füllung sind die immer wiederkehrenden Komplexe buchhändlerischen Geschehens, die als Markenartikel jedes Jahr unwandelbar in derselben trüben Beleuchtung wiederkehren: Allgemeine Wirtschaftslage, Weihnachts- und Schulbüchergeschäft, Unterbietung des Ladenpreises, Umgehung des Sortimentes, Rabatt- und Zielverkürzung, Überproduktion usw., alles Dinge, die die Jahresberichte der Kreisvereine immer wieder in neuer Beleuchtung abzuwandeln haben, mit der Schlussforderung: es müsse anders werden. Hat das wirklich noch einen Sinn angesichts der Tatsache, daß uns neue Aufgaben zugewiesen wurden, und daß alle aufgewandte Kritik, alle Hoffnungen und Erwartungen doch in der Erkenntnis münden, daß alles mehr oder weniger beim alten bleibt. Der Wirtschaftspolitiker legt dann wohl sein Gesicht in wissenschaftliche Falten und sagt: Alle diese Dinge unterliegen den ehernen Gesetzen des Wirtschaftslebens und bedingen sich untereinander. Der blutige Laie, der von jeher ein größeres Anrecht auf den gesunden Menschenverstand zu haben glaubte, sagt: Bei gutem Willen auf beiden Seiten könnte manches besser werden. Erlassen Sie es mir in diesem letzten Jahre vor der Neuordnung Ihnen wieder zu beweisen, daß und warum es uns nicht gut ging, daß das Schulbüchergeschäft unter Minderrabattierung und direkter Lieferung sowie Unterbietung des Verlages genau so gelitten hat als alle Jahre vorher, daß das Bild des Weihnachtsgeschäftes in seinen Konturen immer unsicher bleiben wird, da es ja immer auf den persönlichen Maßstab ankommt, den der Einzelberichterstatter anlegt, oder auf die mehr oder weniger rosig gefärbte Brille, mit der man die Dinge betrachtet. Darum haben diese Weihnachtsgeschäftsberichte doch nur eine sehr problematische Bedeutung. Auch darf ich wohl in diesem Jahre einmal darauf verzichten, die alten Ladenhüter der Jahresberichte, Unterbietung des Ladenpreises und Umgehung des Sortimentes, wieder neu auszustellen. Sie verbleichen nur noch mehr dadurch. Und dann, soll ich Ihnen wieder Bericht erstatten über die traurige Lage des Buchhandels und wieder das Thema abwandeln über die Rabattverkürzung des wissenschaftlichen Verlages? Soll ich wieder die alten Forderungen unterstreichen nach einem auskömmlichen Grundrabatt, der den Neuigkeitenvertrieb wieder beleben könnte oder nach Zielverlängerung zur Abschwächung des lastenden Lagerrisikos und zur Belebung einer erfolgverheißenden Propaganda. Es muß sich ja nach den sogenannten ehernen Wirtschaftsgesetzen jede fehlerhafte Maßnahme von selbst regulieren. Warten wir es also ab. Wir können uns ja heute Experimente leisten, und dann haben wir ja immer noch das tröstende Gefühl, daß die Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Sortimenter da ist, wenn man sie

auch nicht merkt. Jedenfalls hatte alle Kritik an den Lieferungsbedingungen des wissenschaftlichen Verlages in den Jahresberichten der Kreisvereine den Erfolg, daß ein Teil des juristischen Verlages auch zu der Erkenntnis gekommen ist, es ginge ihm und dem Sortiment besser, wenn er mehr und das Sortiment weniger verdiente. Wozu also den Jahresbericht wieder mit dieser so oft umgestopften Füllung belasten!

Und die Überproduktion? Trotz aller Jahresberichte qualmen die Schornsteine des Verlages weiter, natürlich nach ehernen Wirtschaftsgesetzen, trotz mangelnder Kaufkraft und Kreditnot, trotz wesentlicher Einschränkung des Absatzmarktes für das deutsche Buch im In- und Ausland eine Produktion größer als vor dem Kriege. Aber die Volkswirtschaft geht den Ursachen nach. Bräsig sagt: Die Armut kommt von der Poverität. Das alte Sprichwort: Durch Schaden wird man klug, ist zu einfach, um den Weg zur Erkenntnis zu weisen, wir gebrauchen heute mehr Problematik für alle Dinge.

Man könnte sich einmal angesichts dieser Auffassung über die Gestaltung der Jahresberichte die Frage vorlegen, ob eine Veröffentlichung dieser im Börsenblatt nicht unterbleiben könnte. Ganz abgesehen davon, daß erhebliche Kosten dadurch gespart werden können, haben sie in der Hauptsache doch nur Bedeutung für die Mitglieder des jeweiligen Kreisvereins. Ihrer darüber hinausgehenden Bedeutung wäre genügend Rechnung getragen, wenn sie dem Börsenverein, den Fachverbänden und den Kreisvereinen zur Verfügung gestellt würden. Für die Sitzungen des Kreis Ausschusses könnten sie gegebenenfalls wertvolles Material bieten und den an den Verbandstagen nicht teilnehmenden Mitgliedern wären sie auf Verlangen ebenfalls zuzustellen. Die Sache hat nämlich noch eine andere Seite: Die doch immer mehr oder weniger von der Persönlichkeit des Berichterstatters beeinflussten Berichte weichen sehr oft von der durch die Verhältnisse zwangsläufig gebotenen Politik des Börsenvereins ab und erschweren dessen Abwehrstellung nach außen gegenüber den zahlreichen den Buchhandel bekämpfenden Faktoren. Sie bieten den Gegnern sehr häufig willkommenes Material gegen den Buchhandel, ja sie haben mehrfach, natürlich unbewußt, wie erst wieder kürzlich, gerichtliche Urteile in Prozessen, die der Börsenverein gegen Schleudersfirmen anzustrengen gezwungen war, ungünstig beeinflusst. Manchmal nur durch Äußerungen aus dem Zusammenhange herausgerissen. Die Jahresberichte geben ein Spiegelbild der im Buchhandel stark auseinanderstrebenden Kräfte und der inneren Räte und Kämpfe, für uns heilsam, nach außen aber nicht notwendig, ja sogar oft gefährlich. Es ist heute mehr denn je geboten, nach außen eine Einheitsfront zu zeigen, für deren Verwirklichung nach innen wir weiter kämpfen wollen, und für die wir Kantate dieses Jahres durch die Neuordnung des Börsenvereins einen verheißungsvollen Anfang gemacht haben. Die Kantate-Berichte unserer Spitzenorganisation in ihrer erschöpfenden Darstellung des Entwicklungsganges eines Jahres sollen auch den Außenstehenden die Wege und Ziele des Buchhandels zeigen und ihnen ein Bild davon geben, wie wir unsere kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben erfüllen und verantworten wollen. Aber das hinaus aber, für unsere große Wäsche im Innern gebrauchen auch wir ebenso wie alle anderen wirtschaftlichen Körperschaften keine Zaungäste.